

Kirche Ruchelnheim

3.500 Jahre Siedlungskontinuität am Altenbach



Entlang des Altenbaches finden sich bis zur Mündung archäologische Funde vom Neolithikum bis ins Mittelalter.



Das Gebiet entlang des Altenbaches ist eine seit Jahrtausenden besiedelte Fläche. Von der Jungsteinzeit bis in das frühe Mittelalter belegen Funde den Aufenthalt von Menschen.

Das meiste Wissen erhalten wir von Grabstätten, die entweder beim Ausbau der Sandgrube oder beim Hausbau entdeckt und ausgegraben wurden. Die Kontinuität der Ansiedlungen könnte damit zusammenhängen, dass wir an der Stelle, wo der Altenbach in den Main mündet, eine Furt vor uns haben, die ebenfalls seit Jahrtausenden genutzt wurde. Für das frühe Mittelalter ist die Verbindung dieses Verkehrsweges mit der Unterhaltung der Burganlage „Altenburg“ bei Soden nachgewiesen.



Metalgeräte aus der Epoche der Urnenfelderzeit, gefunden in einem Gräberfeld nahe des Altenbaches.

Es ist zu vermuten, dass der Verkehrsweg wesentlich älter ist - zumindest für die Römerzeit kann er bereits angenommen werden.

Ruchelnheim ist somit der Kern der mittelalterlichen Besiedelung des Leidersbachtals und seiner Höhen. Die Kirche selbst wurde im 18. Jahrhundert abgebrochen. Die Fläche verödete und wurde erst ab den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts wieder bebaut, wobei die Fundamente der Kirche vermutlich endgültig verschwanden.



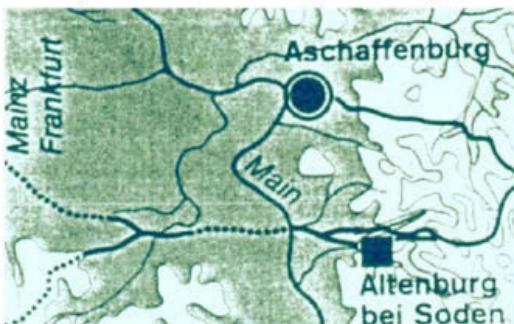
Aus der Eisenzeit, also etwa 500 v. Chr., stammen diese Gefäße, ergraben in der Nähe des Altenbaches.

Knochen wurden in großer Zahl gefunden, da der Friedhof um die Kirche lag. Sie wurden auf den Sulzbacher Friedhof überführt.

Das alemannische Frauengrab aus dem 4. Jahrhundert nach Chr. zeigt, dass am Altenbach eine Siedlungskontinuität besteht. Die Grabbeigaben sind mit zeitgenössischen Vergleichsobjekten im Stiftsmuseum in Aschaffenburg ausgestellt.



Es ist sehr wahrscheinlich, dass bereits zur Römerzeit eine Straße vom Kastell Dieburg nach Niedernberg führte und dort den Main überquerte. Als sicher gilt eine frühmittelalterliche Verbindung auf dieser Trasse, die als „Salzweg“ über Großostheim bei Niedernberg den Main überquert und über die Altenburg und die „Hohe Wart“ am Herrnbild bei Hessenthal auf die „heristraza“ von Aschaffenburg nach Osten trifft. Ein mögliches Ziel dieser Straße im frühen Mittelalter ist die Pfalz Salz bei Bad Neustadt.



Ein mögliches Ziel dieser Straße im frühen Mittelalter ist die Pfalz Salz bei Bad Neustadt.

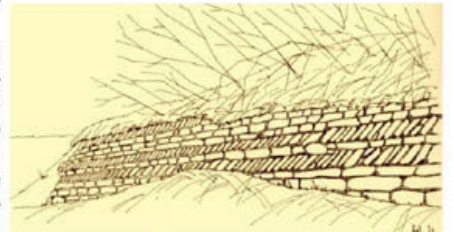


Gebiet der 1788 aufgelösten Pfarrei St. Margaretha / Ruchelnheim.

Es ist umstritten, ob mit Ruchelnheim eine Siedlung gemeint ist, die im 16. / 17. Jahrhundert aufgegeben oder durch Kriege zerstört wurde oder ob es einen solchen Ort nie, sondern nur eine Pfarrei Ruchelnheim mit einigen Nebengebäuden gab.

Sicher ist die Existenz der Pfarrei „Ruchelnheim“, die Jahrhunderte lang die Mutterpfarrei für die Filialen Sulzbach, Obernau, Domau, Soden, Leidersbach und Ebersbach war. Die Pfarrkirche stand nach mündlichen Aussagen auf dem Hügel hinter der Tafel.

Die Pfarrei Ruchelnheim wird erstmals in einer Urkunde aus dem Jahr 1184 erwähnt. Später wurde sie Obernheim genannt. Jahrhunderte lang war sie Mutterpfarrei für die Filialen in Sulzbach, Obernau, Domau, Soden, Leidersbach und Ebersbach.



Grundmauern von St. Margaretha. Zeichnung nach einem alten Foto.

Jahrhunderte lang bezog sie hohe Abgaben von Ihren Filialen. Die Pfarrei Ruchelnheim selbst gehörte dem Stift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg, das auch die Pfarrer einsetzte. Das Stift übernahm als Besitzer die seelsorgerische Betreuung der Pfarrei. Der erste namentlich überlieferte Pfarrer war 1344 Gys von Obirnheim. Im August 1786 wurde die Ruchelnheimer Kirche abgebrochen und die Pfarrei 1788 zwischen Sulzbach und Obernau aufgeteilt.



Einige wenige Überreste der Ruchelnheimer Margarethen-Kirche haben die Zeiten überstanden. So wurden auf dem Gelände der Kirche bei Bauarbeiten diese zwei Münzen gefunden. Bei der Linken handelt es sich um einen so genannten „Handheller“, eine Scheidemünze (wie heute „Cent“) aus dem 13. Jahrhundert. Schwieriger ist die rechte Münze zu bestimmen. Es könnte sich dabei um einen Brakteaten (auch eine Scheidemünze) aus dem 12. Jahrhundert handeln, wie er auch in Aschaffenburg geprägt wurde.



Die beiden Schlüssel stammen ebenfalls vom Gelände der Ruchelnheimer Margarethenkirche. Sie haben eine typisch mittelalterliche Form und dürften Schränke, Kisten oder Türen in der Kirche geöffnet haben.



Nothing is left of medieval St. Margarete's church of Ruchelnheim, but we know where it once stood. It was the mother church of those of the surrounding Spessart villages. It lost its importance when the settlement was relocated to Sulzbach and the church administration of the area was split between Sulzbach and Obernau in the 18th century.



Ce que nous connaissons de l'église médiévale de Ruchelnheim, c'est son site, mais pas l'existence de vestiges du bâtiment. Elle formait la paroisse primitive pour tous les villages de Spessart dans ses alentours. Comme, plus tard, la commune de Ruchelnheim a été transplantée à Sulzbach, l'église elle-même a perdu son importance. La paroisse finissait par être partagée entre les villages de Sulzbach et d'Obernau.